

## Gerd Skibbe

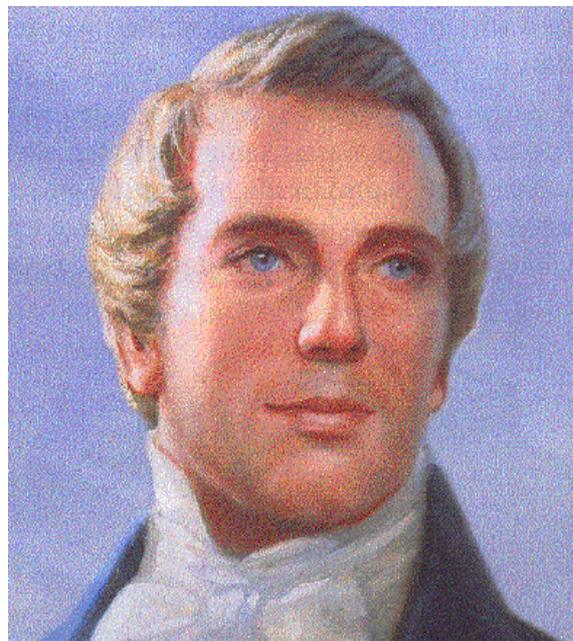
### (1) Kennst Du das Buch Mormon?

Den Titel und ein paar Seiten des Buches Mormon haben nicht wenige gelesen. Allgemein benörgelt wird der Mangel an wissenschaftlichen Beweisen zu seinem Gunsten, obwohl es erstaunliche Belege gibt. Doch Textkritik im eigentlichen Sinne ist selten. Mit diesem Werk tut sich zudem eine ganz andere Glaubenswelt auf, als die übliche.

Allerdings ähnelt diese Welt des „Mormonen“tums unübersehbar der des Christentums des 1. Jahrhunderts.



Origenes (185-254)



Joseph Smith (1805-1844)

Erstaunlich für jeden Leser ist die Tatsache der Übereinstimmung der Lehren des Schiedsrichters der Urkirche Origenes und des ersten „Mormonen“-propheten Joseph Smith.

Dabei handelt es sich um 16 Eckpunkte der Theologie. Von diesen wiederum sind die 5 wichtigsten:

1. die ewige Präexistenz aller Menschen die zur Familie Adams gehören.
2. eine Mehrzahl von Göttern (Jesus ist ein anderer als der Vater).
3. der Mensch selbst kann wie Gott werden.
4. die absolute Unverbrüchlichkeit des ewigen Rechtes auf Entscheidungsfreiheit jedermanns, - dass jedoch im Übertretungsfall die Legitimationskette bricht.
5. Erlösung durch das Sühnopfer Christi und durch eigene Anstrengung.

Das Buch Mormon beinhaltet einige dieser Lehren, aber es verteidigt sie nicht, wie überhaupt das ganze Buch diese Grundlehren voraussetzt.

Für viele Menschen besteht das Bild von „christlicher Religion“ und „Kirche“ aus den vertrauten Elementen: große, beeindruckende, die Konturen einer Stadt bestimmende Gebäude. Hier die Geistlichen und da die Laien, priesterliche Gewandung, Weihwasserbecken, Kreuze, Säuglingstaufe, ein von Gemälden und Symbolen umgebener Altar, Orgelempore, Predigtkanzel, Liturgien. All das kennt das Buch Mormon nicht. Kein Wunder, dass viele der herkömmlich glaubenden Menschen dieses Buch mit Nichtachtung abstrafen. Die Kirche des Buches Mormon besteht, wegen der beinahe-Abwesenheit von Ritualen und Äußerlichkeiten, fast nur aus Menschen. Das Buch Mormon lehrt uns, dass dort wo die Botschaft vom Jedermannsrecht auf Entscheidungsfreiheit und der Menschenpflicht zur Wahrhaftigkeit aus den Herzen wich, die „Kirche Gottes“ nicht mehr existierte. Paulus sagt zwar dasselbe: „*Wer den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm.*“ (1) aber, das ist den Christen, wie es scheint, nicht mehr bewusst.



(Bild Wikipedia) In Meggido in Israel wurde 2005 unter einem heutigen Gefängnis der älteste christlich genutzte Raum der Welt gefunden. Er ist unterirdisch und stammt aus dem 1. Jahrhundert. **Man fand weder Kreuze noch einen Altar**, sondern altgriechische Inschriften, geometrischen Verzierungen, den Namen von Jesus Christus und ein kreisförmiges Symbol mit Fischen, das Symbol der Urchristen...



(Bilder Wikipedia) Gemeindehaus Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in Heidelberg-Wieblingen. Auffallend ist die Abwesenheit von Kreuz und Altar.

**„Es kommt mir allein auf das immerwährende Wohlergehen eurer Seele an!“** (2) beteuert Lehi im Buch Mormon. Er ist der Kopf einer kleinen Gruppe des Stammes Joseph, die vor dem Einfall der Babylonier um 600 v. Chr. Jerusalem verließ. (Aufgrund einer Eingebung die Lehi erhielt.) Davon jedenfalls berichtet das 1. Buch Nephi. Vornean steht seine Aufforderung:

(1) Römer 8: 9

(2) 2. Nephi 2: 30

„*Erhebt euch aus dem Staub, meine Söhne und seid Männer!*“ (3) Folgt nicht den Begierden eurer Augen, seid euren Frauen treu, schaut nicht hinter anderen her. Seid einander wohl gesonnen und tolerant. Kirche Christi ist da, wo Menschen gewillt sind diese, seine, Gebote zu halten. (4) Die frühe Kirche verlor diesen Aspekt nie aus den Augen. „*Schafft die Übeltäter aus eurer Mitte*“ (5) forderte Paulus entschieden. Erst als Männer vom Format des Ambrosius von Mailand sich herausnahmen, dieses Prinzip Christi zu brechen, änderte sich alles. Gutes wurde ins Gegenteil gekehrt. Bereits der römische Bischof Sixtus I. (Xystus), der von 116-125 amtierte, stellte die frech-kühne These auf: „*Die Kirche ist immer heilig, ganz gleich wie sündig ihre Priester sind.*“ (6) Das Buch Mormon spricht deutlich dagegen: „**Der Herr gebietet, es solle keine Priestermacht geben, denn siehe Priestermacht besteht darin, dass Menschen predigen und sich selbst der Welt als Licht hinstellen, um von der Welt Gewinn und Lob zu ernten, aber sie trachten nicht nach dem Wohlergehen Zions** (7) **darum hat der Herr Gott das Gebot gegeben, dass alle Menschen Menschenliebe haben sollen... wenn sie (jedoch) keine Liebe haben, so sind sie nichts.**“ (8) Das bedeutet, man ist ein Priester oder ein Übertreter. **Übertreter sind innerhalb der Kirche als amtsunfähig zu betrachten.** Dagegen, und gegen urkirchliches Recht lehrte Ambrosius: „*Es kann keine noch so verruchte Schandtät begangen oder gedacht werden, welche die heilige Kirche nicht nachlassen könnte.*“ (9) Jeder Priester vergab jedem anderen, nachdem er bekannte... ob er sich besserte oder nicht. Bis ins 21. Jahrhundert hinein erleiden die Großkirchen Glaubwürdigkeitsverluste, weil übertretende Priester einfach versetzt, statt exkommuniziert wurden. Auf Ehebruch, Kindsmissbrauch usw. steht in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage der Ausschluss aus dem Kirchenamt, sowie Verlust der Mitgliedschaft, auf Jahre der Bewährung, hinaus. Das gilt insbesondere im Wiederholungsfall. Niemand nimmt damit den Betroffenen die Möglichkeit sich zu entfalten oder die allgemeinen Zusammenkünfte der Kirche zu besuchen. Im Gegenteil. Aber Kinder und Erwachsene zu unterrichten ist Übertretern gemäß dem Buch Mormon untersagt: „*Betraut niemanden damit, euer Lehrer oder geistlicher Diener zu sein, außer er sei ein Mann Gottes, der auf seinen Pfaden wandelt und seine Gebote hält.*“ (10)

(3) ebenda 1: 21

(4) Joh. 14:21. Die ersten 100 Seiten des Buches Mormone erwähnen es 200-mal

(5) 1. Kor. 5: 13

(6) Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon Verlag Traugott Bautz

(7) Zion ist das „mormonische“ Synonym für Kirche. Köstliche Perle, Mose 7: 18 „*Der Herr nannte sein Volk Zion, weil sie eines Herzens und eines Sinnes waren und in Rechtschaffenheit lebten, und es gab keine Armen unter ihnen.*“

(8) Buch Mormon 2. Nephi 26: 29-30

(9) G.J. Bellinger „Der Catechismus Romanus und die Reformation“ Ohm Verlag, Paderborn, 1970, S.159

(10) Mosia 23: 14

Andernfalls steht die Tür für glaubenzerstörende Heuchelei weit, wie ein Scheunentor, offen. Das beweist der Verlauf der Kirchengeschichte. Das Liebesgebot Christi verlangt vor allem, dass niemand, der meint er sei im Besitz von Autorität, Zwang auf Menschenseelen ausüben darf. Jeder Bruch des Grundsatzes der Entscheidungsfreiheit, ist Auflehnung gegen Gott.

Wie schief die Dinge in der Vergangenheit liefen, nachdem die sogenannte christliche Kirche von machtgerigen Kaisern wie Konstantin (285-337) oder Justinian (482-565) regiert wurde, liegt offen zutage:

*„Für die große Menge bestand die christliche Religion nur (noch) im äußeren Gottesdienste, in welchem Gott auf pomphafte Weise wie ein orientalischer Despot verehrt wurde. Das Christentum, seitdem man es zur Staatsreligion erhoben hatte, ward seinem eigentlichen Wesen und Zwecke völlig entfremdet...man verwandelte die Lehre des Evangeliums in gelehrte Dogmatik.“* (11)



(Bild Wikipedia) Prozessionen wie diese, am Fronleichnamstag, in Meckenbeuren, 2007, gibt es in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage nicht. Aber es ist ihren Mitglieder strikt untersagt, das was anderen Menschen heilig ist zu missachten oder zu verspotten. Der 11. Glaubensartikel der „Mormonen“ lautet: „Wir erheben Anspruch darauf den allmächtigen Gott nach den Eingebungen unseres Gewissens zu verehren und gestehen allen Menschen dasselbe Recht zu.“

In der ersten Christengeneration wurden betrügerische Priester umgehend durch bessere ersetzt. **Ab dem 4. Jahrhundert herrschten völlig andere Sitten.** Mit der Zeit wurde ein vermeintliches Gegengewicht geschaffen.

Je schlimmer es die Geistlichen trieben, umso kostbarer wurden Kirchengebäude und ihr Inventar, das bald aus Gold bestehen musste. Ehebruch oder Betrug waren halb so schlimm, wie das *Zerbrechen eines goldenen Altarkelches*. Für die damaligen Kaiser galt es, mit dem kirchlichen

---

(11) Schlossers Weltgeschichte“ Bd. 3, S. 576

Pomp, ihre eigene Macht und Herrlichkeit darzustellen. Aus diesem Bedürfnis nach gebührender Repräsentanz seiner Person ließ z.B. Kaiser Justinian I. die damals bedeutendste Kirche der Christenheit, die Hagia Sophia, errichten.



Bilder Wikipedia: Hagia Sophia

Schließlich hielt er zugleich die Position eines „Papstes“ inne. Er bestimmte was in der Kirche zu geschehen hat, und nicht etwa der zeitgenössische römische Bischof Vigilius, der zwischen 537 – 555 amtierte. Gründlich missbrauchte Justinianus die geraubte Lehrkompetenz. Er war einer der brutalsten, unter den Herrschern die Seelenknechtung und Unterdrückung praktizierten und dies obendrein mit dem Anspruch ein guter Christ zu sein.

Wenn sein Geheimschreiber Prokopios auch nur annähernd sachlich berichtete, was er als Kriegsberichterstatter anerkanntermaßen tat, dann gehört Justinian in die Reihe der Stalin und Hitler. Seine vorgeblich „christliche“ Gesetzgebung nahm auf menschliche Gefühle und die Forderungen des Gewissens keine Rücksicht. Immer feierlicher und länger wurden die Abendmahlsversammlungen die er abhalten ließ. Sie waren allerdings schon früher zu Messen umfunktioniert worden. Die Menschen die sich in den Riesengebäuden versammelten kannten einander kaum noch. In dieser Zeit kamen die ersten Ornate auf, wodurch sich die Priesterkaste noch stärker von den einfachen Mitgliedern unterschied.

Vor dem Jahr 300 versammelten sich die Christen, unter Leitung ihres grundsätzlich ehrenamtlich wirkenden Bischofs, sowie seiner beiden Ratgeber, in Bretterhütten oder in Privathäusern. Ihnen war es wichtig über das *„immerwährende Wohlergehen ihrer Seele“* zu reden. Danach trat das Gegenteil ein. *„Noch unter Alexander Severus (im Jahr 230) bewarben sich die Christen um einen öffentlichen Raum, auf den lediglich die Garköche Anspruch erhoben.“* (12) *„Selbst in Rom ... mit dem absolut größten Anteil von Christen an der Bevölkerung lässt sich bis heute kein einziger christlicher Versammlungsort für die Zeit vor der konstantinischen Wende (um 325) nachweisen ...“* (13)

---

(12) Jungklaus, Full Text of: „Die Gemeinde Hippolyts ...nach seiner Kirchenordnung“

(13) Christoph Müller, „Kurialen und Bischof“ Inaugural Dissertation Albert-Ludwig-Universität in Freiburg...“ 2003, S. 13

„Nach einer unverdächtigen Notiz bei Abu l-Makarim wurde (in Alexandria) von dem späteren Bischof Theonas um 275 die erste selbstständige Kirche gegründet. Vorher hatte man sich zu den Versammlungen nur in Privathäusern getroffen“ (14) wo sie den Geist eines liebenden Gottes empfanden. Darum ging es ihnen damals vor allem. Ob ihnen das immer gelang, ist allerdings eine berechtigte Frage.

Am 27. Dezember 537 ließ Justinian I. sich mit einer Kutsche in seine Hagia Sophia hineingefahren. Überwältigt vor Freude, obwohl erst der Rohbau dastand, weinte er: „Salomo, ich habe dich übertroffen“ In einer Offenbarung hätte Gott ihm gezeigt wie das Gebäude aussehen soll.

Er hätte hinzufügen sollen, dass es der Gott Konstantins war, der ihm befahl. Der Gott Konstantins und Justinianus hieß aber nicht Jesus Christus, sondern Sol Invictus. Dieser altpersische Sonnengott wurde illegal mit dem Decknamen Christus versehen. Dieser unter dem geraubten Fell des Lammes steckende Unhold befahl die Anwendung psychischen Terrors. Das von Christus gesetzte Kriterium: „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger so ihr Liebe untereinander habt.“ (15) sank in die Bedeutungslosigkeit herab. Statt zivilisiert und christlich, ging es deshalb in Christenkreisen, des nach-nicänischen Zeitalters, zunehmend herzlos zu: „die Kindstaufe wurde um 545/6 durch Kaiser Justinian zwangseingeführt, die Nichtbeachtung mit dem Verlust von Eigentum und Bürgerrecht bestraft, das Festhalten am „hellenischen“ Glauben bzw. die Apostasie nach der Taufe mit der Todesstrafe. Dies war ein entscheidender Schritt, da nun praktisch jeder Reichsbewohner bereits als Kind getauft wurde und ein Abfall vom Christentum als grundsätzlich todeswürdiges Verbrechen galt.“ (16) Bedenkt man, dass der letzte Isis-Tempel (auf der Insel Philae) 537 durch Justinians Gesetz geschlossen wurde und die Juden mit den bekannten Folgen, zu Menschen zweiter Klasse degradiert wurden, lässt sich erahnen wer dieser Mann wirklich war. Können wir Heutigen uns vorstellen wie viel Schrecken mit der gewaltsam verbreiteten „Frohen Botschaft“ über die Köpfe von Millionen Menschen ausgeschüttet wurde? Militärisch gesichert wurden die letzten bis dahin „heidnischen“ Bürger in die Kirche und zur Taufe getrieben. Statt die Früchte der Frohbotschaft zu genießen, rückte nun auch dem letzten Widerständler der Vollzug der Drohbotschaft auf den Leib. Das jedem bekannte Jesuswort: „Alles was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen zuvor!“ wurde später schlichtweg durch Daumenschrauben ersetzt. Nephi, einem der frühen Propheten des Buches Mormon, wurde diese von Christus befürchtete und vorausgesehene Entartung seiner Kirche im Vorab in einer Vision gezeigt, als Warnung wohin innerkirchliches Macht- und Geldstreben führen muss. (17)

---

(14) Peter Grossmann „Christliche Architektur in Ägypten“ Brill, 2002 S. 16 Fußnote

(15) Joh. 13: 34-35

(16) Kommentar bei Wikipedia

(17) Buch Mormon, 1. Nephi 14: 9-17

## Sieg des Christentums?

Wenn das ursprüngliche Christentum reiner Humanismus war, dann ist es kategorisch untersagt, die Blütezeit der Unmenschlichkeit ebenfalls christlich zu nennen. Zu dieser Schlussfolgerung zu gelangen, steht den meisten Traditionschristen noch bevor.

Bereits zweihundert Jahre zuvor, nur wenige Monate nach dem 1. Ökumenischen Konzil, 325, hatte Justinianus Geistgenosse, Konstantin, eine erhebliche Erweiterung des alten Byzanz angestrebt, (eben der Stadt in der dann die Hagia Sophia erbaut wurde). Das geschah, weil auch ihm ‚Gott‘ (18) in einem Traum erschienen sei und das so gewollt habe... *„Als oberster Priester (des Sol Invictus G.Sk.) umschritt Konstantin die projektierte Stadt. Mit einem Stab zeichnete er die Stadtgrenze in den Boden...“* Konsequenterweise *„assistierten (ihm) eine Schar heidnischer Priester bei der Zeremonie.“* (19) Die heidnischen Priester, die Kaiser Konstantin begleiteten, waren die des Sol Apollo = Sol Invictus = Helios = Mithras, und eben nicht des Christus. Es ist nicht länger unbekannt, dass die Ersten Christen Mithra als Gott der Finsternis betrachteten. (20)

Und in eben dieser Stadt entstand nun folgerichtig die Hagia Sophia, als klarer Ausdruck unchristlich-byzantinischer Götzenverehrung. Das Buch Mormon dagegen verneint alles Pomphafte vehement - nicht jedoch das Schöne - : *„Ich sah diese große und greuelreiche Kirche, und ich sah, dass ihr Gründer der Teufel war. Und ich sah auch Gold und Silber und die Seide und den Purpur... und die kostbaren Gewänder ...“* (21)

Bemerkenswert und im Vergleich zum schlichten Christentums verabscheuungswürdig ist, dass die Kleriker mit der Fertigstellung der Hagia

---

(18) Gott! Was sich unter diesem Obergriff verstecken lässt, ist unglaublich. Von Goethe stammt das Wort: *„Wie jeder ist, so ist sein Gott, darum ward Gott so oft zum Spott.“* Es war die bedauerliche Leistung eines böartigen Genies einen der hässlichsten Götter des Altertums, den gnadenlosen Soldatengott Sol Invictus, unter der Maske Christi zu verstecken. Er wurde der gesamten Gesellschaft des Altertums - mit dem Bekenntnis von Nicäa - als der einzige Gott aufzuoktroiert.

Sollte der Wissenschaft je gelingen, aus lebloser Materie eine Amöbe hervorzubringen, würde der Mensch zum kleinen Gott - Schöpfer - dieses Wesens. Welche Motive dahinter stehen, welche Charakterzüge diesen Schöpfern zu eigen sind, wird noch gleichgültig sein, Aber wenn hundert Generationen später Menschen, „neue“ Menschen hervorbringen sollten, würde das von ungeheurer Bedeutung sein, ob es Liebe oder Machtverlangen war, was diese Schöpfer bewegte.

(19) Monika Schuol, „Constantinopolis – die Stadt Konstantin des Großen“ FU Berlin, 2004

(20) Dr. Michael Lütke „Der Himmel als Heimat der Seele“ Dissertation Ruhr-Uni-Bochum

(21) 1. Nephi 13: 6-8

Sophia das Privileg erbat und erhielten, wie der Kaiser selbst gekleidet zu gehen. (22) Der Fischer Petrus hätte die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen.

Bis heute trägt der hohe Klerus der Orthodoxen Kirche byzantinische Hoftracht. Bis heute darf sich der einfache Christ, der griechisch - orthodoxen Kirche, seinem Bischof nur in Kriechhaltung nähern. Aber gerade die alten Griechen empfanden, solange sie vom „Christentum“ noch nicht unterdrückt wurden, Proskynese als barbarisch. Solche Unterwürfigkeit hatten nur die persischen Könige von ihren Untertanen verlangt. Es ist nicht ehrlich zu sagen, diese Ehrerbietung sei Christus zugedacht, denn Kaiser Konstantin machte 326 die Proskynese zu einem Teil seines Hofzeremoniells um seine gottgleiche Stellung herauszustellen. Er tat das im selben Geist des Hochmuts, mit dem er sich im Jahr 325 mit dem 1. Konzil zu Nicäa zum Herrn der Kirche aufwarf, - wodurch er diese in sein Instrument der Machtverwaltung umwandelte und damit ihren eigentlichen Charakter zerstörte -. Konstantin war es, der dem Ungeist der Anmaßung, und der rabiaten Vorherrschaft immerwährenden Einfluss sicherte. Das geschah zum Hohn im Namen Jesu Christi. Hitler hätte es „Machtergreifung“ genannt, nur, dass er nicht so erfolgreich war wie seine Geistbrüder Konstantin, Theodosius, Markian, Justianianus.

Es war eben eine andere Zeit.

Im Jahr 988, 650 Jahre nach Konstantin und 450 Jahre nach Justinianus ließ sich ein anderer vom Machtwahn Besessener taufen, der russische Großfürst Wladimir I.. Er maßte sich das „Recht“ an, zugleich mit seiner persönlichen Entscheidung Millionen Mitmenschen in das Loch des Aberglaubens hinabzureißen in das er mutwillig sprang.

Fast eintausend Jahre lang hat denn auch die von Wladimir I. installierte „Russisch-orthodoxe-Kirche“ lediglich **zugeschaut**, wie Unwissenheit, Leibeigenschaft, Sklaverei, Armut und Alkoholismus innerhalb ihres absolut abgeschotteten Herrschaftsbereiches wucherten.

Hatte der Herr Jesus Christus, dem sie Weihrauch und herrlichste Gesänge der Verehrung widmeten, nicht klipp und klar sein Kriterium gesetzt? *„Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“* (23)

Man muss schon ein verschrobenes Verständnis vom Inhalt des schönen Begriffes „Liebe“ haben, wenn der Liebende schweigt wo ein Aufschrei nach sofortiger Besserung der unhaltbaren Umstände verlangt. Das Buch Mormon mahnt freundlich, aber eindringlich:

---

(22) [www.kath.de/kurs/vatikan/kardinalspurpur.ph](http://www.kath.de/kurs/vatikan/kardinalspurpur.ph) Im Jahr „525 erhält Johannes I. für sich und seine Nachfolger von Kaiser Justinian I. die Erlaubnis zum Gebrauch der kaiserlichen Kleidung.“

(23) Johannes: 13: 35

„Wenn ihr euren Mitmenschen dient; **allein dann** steht ihr im Dienste eures Gottes.“ (24)

Der Coup des Mitreißens gelang nicht nur Konstantin und Wladimir. Das war schon immer so.

„Den Sieger richtet niemand!“ sagte Hitler, und schon rannten sie hinter ihm her, als hätte er eine zeitlose Wahrheit verkündet.

Das sind nämlich die Parolen, auf die Hunderttausende warteten, weil nun auch für sie ein schneller Gewinn in Aussicht stand. Sofort zeigten sich die Abenteuerhungrigen bereit, sich notfalls in Stücke reißen zu lassen. (War ich selbst doch, 1945, auch einer von denen... auf dem Weg zur Gewissenlosigkeit.)

Zeitlos wie die Hoffnung, ist der Hang dieser Leute selbst über die dicksten Fehlentscheidungen ihrer „Götter“ hinwegzusehen. In ihrer Verblendung betrachten sie sich obendrein als Helden. Hätten sonst Millionen Mitglieder der „mächtigsten Partei“ vor einem einzigen verrückten Mann, Stalin, gekuscht und gekniet? Von ihm wussten sie ausnahmslos, dass er weder ein Herz besaß noch hinreichend Vernunft. Er war unfähig seine engsten Anhänger zu beglücken. Er konnte lediglich irrlichternd Hoffnung schüren.

Warum erkennen so wenige Jesusverehrer, dass es vor allem Karrieristen waren die sich, nach dem Konzil zu Nicäa, taufen ließen? Diese Männer vom Typ Konstantin machten überhaupt kein Hehl aus ihren Motiven. Sie vertraten eine Gesinnung, die Jesus ausdrücklich verworfen hatte. (25) (Selten waren es Frauen. Eine Ausnahme war die unheilige Pulcheria die um 430 im Zenit ihrer Macht als Kaiserin stand und die von Konstantinopel aus, angeblich im Namen ihres Bruders Theodosius II. ihre Umwelt terrorisierte) (26)

Kaltherzig opferten sie ihrem Götzen sogar ihr Gewissen.

---

(24) Mosia 2: 7

(25) Jesus beteuerte vor Pilatus „*Mein Königtum ist nicht von dieser Welt! Wenn es von dieser Welt wäre würden meine Diener kämpfen!*“ Joh. 18: 36

(26) Kaplan Leonhard Fendt, „Die Christologie des Nestorius“ kath.theol. Fakultät der Kaiser Wilhelm Universität zu Straßburg, 1909, Kempten, S.71: (per Internet überprüfbar) *Die heilige Pulcheria - um 430 - wurde zum Glück von ihrem Hofprediger Nestorius durchschaut und angeklagt. Sie sei eine Lügnerin. Dieser geradlinige Mann und Metropolit wurde seiner Offenheit wegen von ihr attackiert und in die Verbannung geschickt, was ihn dann sein Leben kosten sollte.*



Wladimirs Taufe, Bild Wikipedia

Wladimirs Schritt ins Taufbecken gilt erstaunlicherweise als Start der Christianisierung Russlands.

In Wahrheit wurde der abscheuliche Konstantinismus über die Köpfe unglücklicher Menschen gestülpt. Diese Taufe, durch Untertauchung vollzogen, hätte Wladimirs höchst persönliche Entscheidung sein dürfen. Dafür tadelt ihn niemand.

Doch bald darauf standen, **befehlsgemäß**, und eben nicht aus innerer Überzeugung, zehntausende Russen bis zum Hals im Wasser des Dnepr, neugierig was nun mit ihnen geschehen würde. (27)

Es hätte genauso gut der Fall sein können, dass sie gezwungen worden wären Muslime oder Juden zu werden, denn Großfürst Wladimir hatte sich auch in diese Richtung umgesehen.

Wie Kaiser Konstantin, hatte Wladimir sich weitsichtig und in zunächst guter Absicht, nach einer großen gemeinsamen Glaubens-Plattform umgeschaut. Er wollte einen - für seine Zeiten - modernen Staat aufbauen. Aber er kümmerte sich nicht darum, dass die Christenlehre Gewaltanwendung verbot. Russland wurde weder jüdisch noch muslimisch, weil die Juden kein Schweinefleisch essen und die Muslime das Schnapstrinken verbieten. Da beide Religionen auch noch die Beschneidung verlangten, kamen sie für ihn, und damit für sein Volk, nicht in Betracht.

Ein Russland ohne Alkohol war nicht nur für Wladimir undenkbar. (28)

Die meisten Historiker sagen denn auch, Wladimirs Taufe sei lediglich ein diplomatischer Schachzug gewesen. Aber, da war etwas, das hinzukam. Wladimir gefielen diese goldleuchtenden Gottesdienste.

Eben das typisch **nichtchristliche** zog ihn an. Von der Christuslehre hielt er ohnehin nicht viel, zumal er nur bruchstückhafte Einweisungen verlangte und erhielt.

---

(27) Wladimir hatte seine Untertanen vor die Wahl gestellt, sich entweder im Dnjepr ertränken oder taufen zu lassen. Er wird in der orthodoxen Kirche als Heiliger verehrt.

(28) Wikipedia: „Wladimir ließ dem muslimischen Gesandten ausrichten: „Der Rus ist des Trunkes Freund, wir können ohne das nicht sein“.

Wikipedia schreibt: „Ziel war die Verbindung mit dem byzantinischen Kaiserhaus. Kaiser Basileios II. benötigte Hilfe gegen die Bulgaren, die gemeinsamen Feinde Wladimirs und Basileus'. ...Wenn sich Wladimir taufen ließe, so würde Basileus II. ihm für die militärische Unterstützung seine Schwester Anna zur Frau geben. So geschah es, und Wladimir I. bekam als erster europäischer Herrscher eine Purpurborene zur Frau.“ Diese Purpurborene war die byzantinische Prinzessin Anna, Sie wurde seine dritte, vierte oder sechste Frau. Die erste, Rogned, die schöne Tochter des von ihm überfallenen Fürsten Rogwolod, die er, nach der Ermordung ihres Vaters und ihrer Brüder, gezwungen hatte ihn zu heiraten, wurde in eine alte Burg gesteckt. Sogar das „Ökumenische Heiligenlexikon“ bewertet die eigentliche Zielsetzung Wladimirs als konstantinisch, statt „christlich“. Sein „Hauptinteresse galt zunächst der Konsolidierung seiner Gebiete, die er zu einem einzigen Land verband.“ Es war exakt das, was der Sohnesmörder, der apostelgleiche, der Herr der Kirche, Konstantin, Zeit seines Lebens anstrebte, die „Konsolidierung der Macht“. Das war es, was Justinianus und später zahllose Päpste antrieb. (Unvergesslich ist in dieser Hinsicht die Regierung des Papstes Innozenz III. zu Beginn des 13. Jahrhunderts. Ihm ist der Verlust von wahrscheinlich mehr als 100 000 erwiesenermaßen unschuldigen Menschenleben anzulasten.)

Wahrscheinlich haben die damaligen Christen von Rang und Überzeugung wirklich nicht bemerkt, dass all dieses Trachten und Treiben antichristliches Verhalten war, weil sie sich im dichten Nebel kirchlicher Propaganda kaum noch orientieren konnten. Aber wir?

Wladimir erhielt umgehend die Titel „apostelgleich“ und passenderweise den Zweitnamen „Neuer Konstantin“. Wie sein großes Vorbild hatte Wladimir sich gerade gegen seinen Bruder die Herrschaft über Gesamtrußland erkämpft.



Kiewer Rus um 1000, Wikipedi

Wie sein großes Vorbild den hoffnungsvollen Sohn Crispus ermordete, so war Großfürst Wladimir gesinnt. Als sein Sohn Jaroslaw sich 1014 aus seinen Gründen weigerte, seinem frommen Vater Tribut zu zahlen, rüstete Wladimir eine Armee gegen den Sohn. Nur der Tod des „neuen Konstantin“, 1015, - nicht etwa die Vergebungsbereitschaft beider, - verhütete diesen anstehenden Fall „christlicher“ Menschenschlächtere. Die getauften Soldaten und das fromme Volk gehorchten ihrem jeweiligen Herrn. Wie Herdenvieh, dass sich stumpf in den Tod treiben lässt, waren sie, die angeblich durch Christus Freigemachten, Gefangene der Umstände.

Millionen nachnicänischer Christen haben ihren Mitbrüdern das Schwert mitten in den Leib gerannt, - weit bis ins 20. Jahrhundert hinein -. Beide Seiten schmückten sich mit Kreuzen auf der Brust, - nicht zuletzt war es das „Eiserne“ oder das „Ritter“ Kreuz auf deutscher Seite - obwohl es keine anderen Gründe dafür gab, als antichristliches Streben einer handvoll Profitsüchtiger. Und anschließend dankten die einen oder die anderen dem „lieben Gott“, dass er mit ihnen war. So ist der Mensch, - der Unbekehrte, aber „Getaufte“ - den kühle Statistiker schamlos in die Kategorie „Christ“ einordnen. Sie haben nicht bedacht, wen sie damit beleidigen.

Das Buch Mormon beschreibt nicht anders als die Bibel, aber sehr nachdenklich machend, den Unterschied: *„der natürliche Mensch ist ein Feind Gottes und ist es seit dem Fall Adams gewesen und wird es für immer sein, wenn er nicht den Einflüsterungen des Heiligen Geistes nachgibt und durch die Sühne Christi, des Herrn, ein Heiliger wird und so wird wie ein Kind, fügsam, sanftmütig, demütig, geduldig, voll von Liebe und willig sich allem zu fügen, was der Herr für richtig hält, ihm aufzuerlegen, ja wie eben ein Kind sich seinem Vater fügt.“* (29) Weil der „allein wahre Gott“ weiß, dass Menschen leicht irregeleitet werden können, sandte er immer wieder besondere Männer, seine Propheten. So hat er, wie zuvor anderen, auch den beiden Zeitgenossen, Jeremia und Lehi, Weisungen gegeben, für die sie bereit waren. Die wichtigsten Ratschläge Gottes befinden sich in der Bibel und im Buch Mormon. Sie wurden uns gegeben, damit wir nicht vergessen. Denn leider wiederholt sich alles. Bald ist das Gute und Echte vergessen und gegen Tand und Schund eingetauscht. Deshalb gibt es Heilige Schriften. Wir sollen uns daran erinnern was der Wunsch Christi ist: *„Ihr werdet nicht im Sinn haben einander zu verletzen, sondern friedlich zu leben und jedermann das zu geben, was ihm zukommt. Ihr werdet nicht zulassen, dass eure Kinder hungrig sind oder nackt, ... ihr werdet nicht zulassen, dass sie miteinander kämpfen und streiten, und dem Geist des Feindes aller Rechtschaffenheit dienen... ihr werdet sie vielmehr lehren auf den Wegen der Wahrhaftigkeit und der Ernsthaftigkeit zu wandeln, ihr werdet sie lehren einander zu lieben und zu dienen... Euer Gott will, dass sich euer Herz mit Freude füllt.“* (30)

---

(29) Buch Mormon Mosia 3:19

(30) ebenda, Mosia 4: 13-15, 20